

**Geschichten aus Absurdien – Folge Weißnichtmehr:
Modellvorstellungen
(1x, 3w, 1m)**

v. 1.2

Ein Kurzhörspiel von Stefan Fabry (MonacoSteve) für die 39ste Shortie-Challenge im Hoertalk

Oktober 2022

Rollen:

Gräfin Klukynja von Scheffel zu Scheffelberg (w), 46, derzeit nicht mehr malende
Schlossbesitzerin **(22 Takes)**

Monocophan aus Bajurien (m), 64, Butler der Gräfin **(21 Takes)**

Liliane Lobelich (w), Alter bleibt geheim, patente Zofe der Gräfin **(18 Takes)**

Loreline Lobelich (w), jugendfrische Schwester von Liliane **(8 Takes)**

Erzähler(in) (x), Alter egal, spricht im Märchen-Erzählstil **(4 Takes)**

Wort-Aussprache:

„Klukynja“ ist dreisilbig mit Betonung in der Mitte: „Klu kün ja“

„Monocophan“ ist viersilbig mit Betonung auf dem zweiten „o“; ph wie f: „Mo nó kofan“

Das Stück spielt – naja, wie immer eben - auf Schloss Scheffel.

Szene 1 (Erzählung aus dem Off)

01 ERZÄHLER*IN: Im Lande Absurdien herrschte Staatstrauer. Denn auf dem hohen Scheffelberg war unerwartet der gräfliche Schlosskater Tomoffel in den Katzenhimmel eingegangen. Seither lag er stolz und friedlich im Obstgarten des Schlosses unter einem schönen Apfelbaum neben den letzten Ruhestätten von vier gräflichen Kanarienvögeln, zu deren vorzeitigem Ableben er seinerzeit einen nicht ganz unbedeutenden Beitrag geleistet hatte. So tragisch das Ereignis als solches war, so dramatisch wirkte es sich auch auf Zusammenleben unserer drei Schlossbewohner aus. Denn Gräfin Klukynja von Scheffel zu Scheffelberg hatte sich völlig ins abgedunkelte Schlossinnere zurückgezogen und ihre Malerei eingestellt. Ein Ende dieser kreativen Auszeit war nicht in Sicht. Ihre beiden Bediensteten, die patente Zofe Liliane Lobelich und der treue Butler Monocophan, wurden ferner häufiger als sonst Zielscheibe gräflicher Emotions-Ausbrüche, denen sie auch durch langjährig geübte Wendigkeit nicht immer völlig entgingen.

ERZÄHLER*IN (cont.): Klukynjas besonderer Ärger galt letztthin dem Umstand, dass es nicht gelungen war, eine würdige schwarze Flagge auf Halbmast an der Turmspitze des Schlosses zu hissen. Denn das einzige Tuch, das sich dafür halbwegs geeignet hätte, stammte aus der Seemannskiste eines gräflichen Vorfahren, der als gefürchteter Pirat bekannt gewesen war, weswegen diese Fahne ein interessantes zusätzliches Abbild aufwies. Erst nach schwierigen Diskussionen konnten Liliane und Monocophan die Gräfin überzeugen, auf dieses wehende Trauersymbol über dem Schloss zu verzichten.

Aber Klukynjas künstlerische Pause warf nicht nur gewisse zwischenmenschliche, sondern zunehmend auch fiskalische Schwierigkeiten auf. Denn ihre Stillleben von Katzen und Früchten bildeten die einzige nennenswerte Einnahmequelle, welche die Schlossbewohner hatten. Liliane und Monocophan verkauften die Gemälde mittlerweile ziemlich erfolgreich auf dem Fassheimer Marktplatz. Manchmal konnte die Nachfrage sogar kaum noch bedient werden, weil sogar Interessenten aus den angrenzenden Landen Anrühika und Abtrünnien unbedingt Klukynjas Bilder erwerben wollten.

Insofern musste also dringend etwas geschehen. Auszeit ist Auszeit, aber das Leben ging schließlich weiter!

Szene 2 (Schloss Scheffel, die Kammer von Liliane)

(Sound: Es klopft)

02 LILIANE: *(vorsichtig)* Ja bitte?

03 MONOCOPHAN: *(von draußen)* Liliane, ich bin es, Monocophan. Wir müssen dringend sprechen.

04 LILIANE: *(erleichtert)* Oh... gut. Komm rein, Mono.

(Sound: Monocophan öffnet die Tür, tritt ein und schließt die Tür wieder)

05 MONOCOPHAN: Danke. Liliane! So kann es nicht weitergehen. Ihro Gnaden, die Gräfin, wird immer schwieriger. Kein Ende abzusehen. Und unsere Schatzkammer leert sich beängstigend schnell.

06 LILIANE: *(seufzt)* Ich weiß. Leider hat auch schon die dunkle Jahreszeit begonnen, wo die gräfliche Stimmung ohnehin nie die beste ist. Aber seit Tomoffel seine Mäuse im Katzenparadies jagt, ist es wirklich ein ganz großer Jammer.

07 MONOCOPHAN: Wir hätten es ahnen müssen. Schon als er im Sommer nur für ein paar Tage verschwand, war die verehrte Gräfin völlig außer sich.

- 08 LILIANE: Ja, das stimmt. Aber so war Tomoffel. Er hatte immer seinen eigenen Kopf. Wir mochten ihn sehr.
- 09 MONOCOPHAN: (*räuspert sich*) Nun... jedenfalls solange er nicht über mein Cembalo tapste und die Skripten und Partituren durcheinanderwarf!
- 10 LILIANE: Er war eben auch ein musischer Kater, Mono! So wird er uns in Erinnerung bleiben. Trotzdem – du hast recht: Die gnädige Gräfin sollte langsam aufhören, bei der geringsten Kleinigkeit um sich zu... äh... werfen...
- 11 MONOCOPHAN: Genau. Es sind nicht nur die javonischen Gemüsemesser. Die fliegen zwar meist mit dem Griff voran, aber das reicht völlig. Ich habe inzwischen schon mehr blaue Flecken als eine Tüpfelhyäne!
- 12 LILIANE: Die Flecken einer Tüpfelhyäne sind nicht *blau*. Und was hast du bloß für einen Narren an diesen potthässlichen Tieren gefressen? Außerdem geht es mir nicht besser.
- 13 MONOCOPHAN: Auf dich wirft sie immerhin nur ihre Marderhaarpinsel. Die sie grade eh nicht braucht. Doch stell dir vor, neulich hat sie sogar eine meiner bajurischen Brezeln als Geschoss verwendet! Die war ganz ofenfrisch und heiß. Das gab es noch nie. Ich bin tief gekränkt.
- 14 LILIANE: Daran warst du aber selbst schuld, Mono! Was bäckst du ihr auch zum Geburtstag Zitronenkuchen *mit Rosinen*? Du weißt doch, dass die verehrte Gräfin Rosinen fast genauso hasst wie Nougat. Hättest eben stattdessen besser eine Sachertorte gemacht! (*sie atmet einmal tief durch*) Aber wie auch immer! Das wichtigste ist, dass wir die Gräfin dazu bewegen, ihre Malerei fortzusetzen! Denn wir *brauchen* neue Bilder. Es hilft nichts. Wir müssen mit ihr reden.
- 15 MONOCOPHAN: (*stößt einen tiefen Seufzer aus*) Sachertorte! Also wirklich! Zartbitterschokolade sollte doch völlig genügen.

Szene 3 (Erzählung aus dem Off)

- 16 ERZÄHLER*IN: Natürlich hatten die beiden nicht zum ersten Mal versucht, mit der Gräfin über die Bilder zu sprechen. Aber Klukynja hatte ihnen lediglich befohlen, noch penibler als sonst darauf zu achten, alle Fenster des Schlosses besonders gut zu verdunkeln, damit nachts ja kein Licht Scheffel verließ. In gewisser Weise waren wieder die alten Zeiten eingekehrt, als Klukynja ihre Bilder nur malte, damit sie anschließend im Schlosskeller gestapelt und vergessen wurden. -- Doch immerhin *malte* sie damals noch.

ERZÄHLER*IN (cont.): Leider leerte sich aber inzwischen nicht nur die Schatzkammer, sondern es schwanden auch die Speisevorräte im Schloss dahin. Längst waren Klukynjas selbstgemachter Holundersirup und andere Luxusprodukte aufgebraucht, und sogar die vielen Gläser mit frisch zubereiteter Hagebuttenmarmelade wurden rapide weniger. Es wäre also nicht übertrieben zu sagen, dass der Hut bereits an allen Ecken brannte.

Szene 4 (Schloss Scheffel, Kaminzimmer)

(Hintergrund-Geräusch: Schloss-Atmo, Kaminfeuer)

17 KLUKYNJA: (missmutig) Monocophan! Liliane! Wo bleibt mein Nachmittags-Tee?

(Tür wird geöffnet, Liliane und Monocophan treten ein)

18 MONOCOPHAN: (behutsam) Der Tee. Ähm... Wir haben keinen mehr, Ihro Gnaden.

19 KLUKYNJA: (aufgebracht) Wie bitte? Wieso haben wir keinen Tee mehr? Ihr geht sofort hinunter nach Fassheim und besorgt welchen!

20 LILIANE: (vorsichtig) Nun, liebe verehrte Frau Gräfin, wir... wir haben auch nicht mehr genug Goldstücke, um ihn zu bezahlen. Tee ist teuer geworden. Die Ernte in Anrühika war dieses Jahr schlecht, sagen die Händler.

21 KLUKYNJA: Tausend Tintenbeutel und Tontöpfe! Das sind doch nur Halsabschneider, die die Preise hochtreiben wollen! Wieso haben wir nicht mehr genug Gold? Unsere Ausgaben müssen doch *gesunken* sein, seit wir... nun... seit wir keine Milch mehr... (sie stoppt und schluchzt ein bisschen)

22 LILIANE: (schnell) Verehrte Gräfin, es ist die Inflation. Und wir haben alle Ihre Bilder verkauft. Wirklich *alle*. Wir *müssen* neue haben! Wenn es keine kuscheligen Katzen mehr sind – ach, das verstehen wir doch! Wirklich! Obwohl *das* die Bilder waren, die sich weitaus *am besten* verkauften... Vielleicht kämen wir mit Stillleben von Obst und Gemüse allein auch über die Runden. (bedeutsam) Doch... auch die *Konkurrenz* ist leider größer geworden.

23 KLUKYNJA: (schnieft noch kurz) Konkurrenz? Verkaufen auch noch *andere* inzwischen Bilder auf dem Markt?

- 24 MONOCOPHAN: (*räuspert sich*) Ja, seit kurzem, Ihro Graden. Ein Fassheimer Bauer scheint auf einen... nun: *verrückten* Gedanken gekommen zu sein. Er hat einem seiner Schweine einen Pinsel ins Maul geschoben, sowie ihm Farbe und eine Leinwand hingestellt. Keine Ahnung, wie er darauf gekommen ist. Vielleicht wollte er ursprünglich nur den Stall neu streichen. Aber seitdem pinselt dieses Schwein.
- 25 KLUKYNJA: (*entrüstet*) Ein Pinselschwein? Das ist nicht euer Ernst!
- 26 MONOCOPHAN: Nun, er nennt das Vieh jetzt Pig Kasso. Wahrscheinlich, weil sich seither seine Kasse mit dem Verkauf dieser Sauereien füllt...
- 27 KLUKYNJA: (*in tiefster Entrüstung*) Nein!! So etwas *wollen* die Leute?
- 28 LILIANE: Ja, es ist kaum zu glauben. Diese abstrakte – ich meine: *absurde* - Kleckserei scheint anzukommen. (*klagend*) Die Kunstszene wird immer dekadenter. Gräfin! So etwas darf sich nicht durchsetzen! Wir *flehen* Sie an! Malen Sie auch wieder Bilder!
- 29 MONOCOPHAN: Natürlich keine derart schweinischen!
- 30 KLUKYNJA: (*immer noch etwas fassungslos*) Ich wüsste nicht, was mich dazu reizen könnte!
- 31 LILIANE: Oh... warten Sie... ich habe da eine spontane Idee! Vielleicht... ich meine, verehrte Gräfin, so schwer es mir fällt... aber wenn Sie wieder malen, würde ich... ja, ich würde Ihnen sogar... (*holt tief Luft*) *Modell* stehen! Wie... wie wäre das?
- 32 MONOCOPHAN: (*aufgeregt*) Liliane! Tatsächlich? Genial! Aber nicht stehen. Liegen! Noch viel besser wäre es, Modell zu *liegen*!
- 33 KLUKYNJA: Moment, Moment, Moment, das geht mir schon wieder viel zu schnell! Wie kommt ihr denn *darauf*?
- 34 LILIANE: Nun, wissen Sie... von den Herren, die bei mir auf dem Markt die Stillleben mit den Früchten ansahen, fragten immer wieder welche, warum ich nicht auch selbst darauf zu sehen sei.
- 35 KLUKYNJA: Wirklich? *Dich* wollten sie auf den Bildern sehen?
- 36 MONOCOPHAN: (*räuspert sich*) Außerordentlich unangemessen! *Eigentlich*. Männer eben! Primitivlinge und Rüpel, wenn Ihro Gnaden die Ausdrücke gnädigst verzeihen. Andererseits... wenn sie *Geld* haben? Wir müssen Pig Kasso die Stirn bieten!
- 37 KLUKYNJA: Ich soll... *Menschen* malen?
- 38 LILIANE: Nicht irgendwelche. Mich. Ich kann mich zurechtmachen. Wenn ich in unseren Schränken ein paar hübsche Kleider aufstöbere...
- 39 MONOCOPHAN: ... oder eben grade *nicht* aufstöbere...

40 KLUKYNJA: (*barsch*) O nein, o nein! Vollkommen ausgeschlossen! Was kommt euch bloß in den Sinn! Ich soll... ich soll *meine eigene Bedienstete* malen? Tausend Teetassen! So tief werde ich niemals sinken! Und jetzt raus! Sofort! Ich will allein sein!

Szene 5 (Erzählung aus dem Off)

41 ERZÄHLER*IN: Trotz dieser Abfuhr hatte Liliane allerdings einen Gedanken in die Welt gesetzt, der sich nicht mehr so leicht verdrängen ließ. Und wer die patente Zofe kannte, wusste auch, dass sie nicht schnell aufgab, sobald sie sich einmal etwas eingebildet hatte.

Wenn man die Gräfin Klukynja dazu bewegen könnte, Bilder zu malen, auf denen sich ein weiblicher Körper in Obst und Gemüse räkelte, eröffneten sich womöglich ungeahnte neue Absatzmärkte. Und auch die pinselnde Konkurrenz könnte dadurch wieder in die Schranken verwiesen werden.

Daher verfiel Liliane in den folgenden Tagen in emsige Betriebsamkeit. Weil Klukynja sich wenig blicken ließ, war es nicht weiter schwierig, dies vor ihrer Herrin zu verbergen. Nur Monocophan wurde eingeweiht und tat das Seine, um Liliane bei ihren Aktivitäten zu unterstützen. Nach einer Reihe von Schriftwechseln und ungewohnt regem Brieftauben-Verkehr zwischen Schloss, Dorf und einem Nachbarland war es dann eines Morgens tatsächlich soweit: Liliane und Monocophan ließen die Katze aus dem Sack. Eine sehr schöne Katze übrigens, wie wir gleich hören werden.

Szene 6 (Schloss Scheffel, Frühstückszimmer)

(*Hintergrund-Geräusch: Schloss-Atmo*)

(*Sound: Es klopft, und die Tür wird direkt geöffnet*)

42 MONOCOPHAN: Guten Morgen. Dürfen wir eintreten, Ihre Gnaden?

(*Sound: Personen kommen herein*)

43 KLUKYNJA: Moment! Wieder ohne Tee? Bringst du mir wenigstens Brezeln, Monocophan?

44 MONOCOPHAN: Bald. Sie dauern jetzt etwas länger, denn ich mache vorsichtshalber immer die doppelte Menge.

45 LILIANE: Aber wir bringen Ihnen einen *Gast*, verehrte Gräfin.

- 46 KLUKYNJA: (*überrascht*) Einen Gast? Jetzt schon? Ich kann mich nicht erinnern, jemanden eingeladen zu haben!
- 47 LILIANE: Haben Sie auch nicht. Aber...
- (*Sound: Loreline tritt vor*)
- 48 LORELINE: (*mit sanfter, leicht erotischer Stimme*): Verehrte, liebliche Gräfin Klukynja von Scheffel zu Scheffelberg! Gestatten Sie, dass ich mich selbst vorstelle. Ich bin Loreline. Die Schwester von Liliane.
- 49 KLUKYNJA: (*verblüfft*) Was? Die Schwester? Loreline... Lobelich? Liliane, seit wann hast du eine Schwester?
- 50 MONOCOPHAN: Ja, sehen Sie, Ihro Graden, die Lobelichs sind eine größere Familie als man vielleicht glaubt. Loreline ist die Jüngste -- und Schönste...
- 51 KLUKYNJA: (*fasst sich, spöttisch*) Wie überaus interessant! Aber was geht *mich* das an? Monocophan! Liliane! Was soll dieser ungebetene Überfall? Warum stört ihr mein kärgliches Frühstück, noch bevor ich es überhaupt bekommen habe?
- 52 LORELINE: (*weiter sanft*) Verehrte liebliche Gräfin, schenken Sie mir eine ihrer wertvollen Minuten? Oder zwei? Sie werden sogleich verstehen. Denn ich bin gekommen, um Ihnen ein Angebot zu machen.
- 53 KLUKYNJA: Was? Tausend Tigerzähne, was für ein *Angebot*?
- 54 LORELINE: (*säuselt*) Sehen Sie, Gräfin, der Ruf von Ihro Malkunst hat sich *weit* herumgesprochen. Auch ich habe ihn vernommen...
- 55 KLUKYNJA: Ach *daher* weht der Wind...! Liliane, ich denke...
- 56 LILIANE: (*schnell*) Lassen Sie Loreline weitersprechen, Gräfin. Bitte!
- 57 LORELINE: Ich komme direkt vom Fürstenhofe Lynistan, liebste Gräfin. Dort hatte ich in den vergangenen Monaten dem hochverehrten Herrscher Maharadscha Keks jeden Abend eine neue Geschichte erzählen dürfen. Erinnern Sie sich an Exzellenz Maharadscha Keks?
- 58 MONOCOPHAN: Der mit den vier Frauen?
- 59 KLUKYNJA: (*trocken*) Ja, *inzwischen* hat er wohl vier. -- Nun, in der Tat ist uns der Maharadscha von Lynistan bekannt. Er neigt dazu, überfallen und ausgeraubt zu werden, aber er bezahlt seine Schulden verlässlich.
- 60 LORELINE: Wie schön! Dann wissen Sie auch, wunderbare Gräfin, dass ich die allerbesten Referenzen mitbringe. Seine Exzellenz sprach sehr freundlich von Ihnen. Leider wurde er kürzlich meiner Geschichten überdrüssig, und da ich ihn nicht heiraten wollte, suche ich nun neue kreative Herausforderungen.

- 61 KLUKYNJA: (*misstrauisch*) Kreativ? Wollt Ihr etwa auch *Bilder malen*, Loreline Lobelich?
- 62 LORELINE: (*mit einem perlenden Lachen*) O nein, liebe Gräfin. Im Gegenteil. Ich will *Ihro* Kreativität unterstützen. Ich habe reichlich Zeit und Gelegenheit gehabt, die fürstlichen Maler des Maharadscha bei der Arbeit zu sehen. Viele wollten mich als Modell, aber Exzellenz Keks ließ es nicht zu. Ich bin jedoch sicher, dass Sie, Gräfin, das mit bedeutend mehr Klugheit handhaben, denn ich weiß, worauf es ankommt.
- 63 KLUKYNJA: Worauf es ankommt? Als Modell?
- 64 LORELINE: So ist es. Meine große Schwester Liliane hat mir berichtet, dass für *Ihre* Bilder neue Inspiration gesucht wird. Nun! Lassen Sie *mich* diese Inspiration sein.
- 65 MONOCOPHAN: Ah! Wohl gesprochen!
- 66 KLUKYNJA: Also... ich weiß nicht...
- 67 LILIANE: Verehrte Gräfin, Sie wollten *mich* nicht malen. Das... nun... (*sie zögert kurz*) Aber sehen Sie meine Schwester doch an! Was für eine Chance!
- 68 MONOCOPHAN: (*stößt einen anerkennenden Pfiff aus*) O ja.
- 69 KLUKYNJA: Jetzt wartet mal! Das ist doch sicher bloß wieder eine von euren Verschwörungen!
- 70 LORELINE: (*wieder lachend*) Nein, das ist wirklich ernst gemeint. Lassen Sie es sich durch den Kopf gehen, liebste Gräfin. Vielleicht können Sie sich ja entschließen, einen *Versuch* zu machen. Wenn Sie es nicht gut finden, oder die Bilder sich nicht verkaufen, dann sei es. Dann ziehe ich weiter. Aber so lange Sie es nicht ausprobieren, kann man schließlich nie wissen.
- 71 MONOCOPHAN: (*schnüffelt in der Luft*) Hölle! Meine Brezeln brennen an! Ich muss in die Küche!
- (*Sound: Er stürmt hinaus*)
- 72 LILIANE: (*mit einem Lachen*) Der Arme! Haben Sie Erbarmen mit ihm, verehrte Gräfin! Darf ich inzwischen ein weiteres Gedeck auflegen? Es wird dennoch genug für alle da sein. Sie wollen unseren Besuch doch nicht hungern lassen?

Szene 7 (Erzählung aus dem Off)

73 ERZÄHLER*IN: An dieser Stelle dürfen wir unsere kleine Geschichte beenden. Es steht außer Frage, dass Liliane und Monocophan diese Überraschung gelungen war. Gerne verraten wir auch noch, dass die schöne Loreline durchaus großen Eindruck auf die Gräfin gemacht hatte, selbst wenn Klukynja das natürlich nie zugeben würde.

Doch es war ein neuer Anfang, und wir blicken gespannt in die Zukunft. Ob Klukynja wohl tatsächlich ein Bild mit Loreline malen wird? Und ob dieses Bild dann wirklich die Erwartungen aller erfüllt? Nicht zu vergessen, dass mit Pig Kasso jetzt ein weiterer malender - nun sagen wir: *Akteur* - auf den Plan getreten ist, gegen dessen ultramoderne schweinische Kunst man sich nun erst einmal behaupten musste.

Aber wir dürfen optimistisch bleiben. Denn wie gesagt: Auszeit ist zwar Auszeit, aber das Leben geht weiter, und es ist schon aus so mancher künstlerischen Pause anschließend umso Schöneres entstanden.

ENDE